Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **1 (1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Redaktion: H. Metzger. · Hauptmitarbeiter und verantwortlich für die Besprechungen: Dr. Ch. Reinert · Herausgegeben vom Schweiz. kathol. Volksverein, Abteilung Film, Luzern, St. Leodegarstr. 5, Telephon 2 22 48 Postcheck VII 7495 · Abonnements-Preis halbjährlich Fr. 3.90 · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

11 Nov. 1941 1. Jahrgang

Inhalt

1. Die Person im Filmschaffen 33
2. Mehr Niveau, bitte! 36
3. Schweizerische Filmgesetzgebung 38
4. Mitteilungen 39
5. Kurzbesprechung Nr. 11 40

Die Person im Filmschaffen

Die Kunst sei Offenbarung des Vollkommenen durch das Medium des Unvollkommenen; Kundgabe des Ewiggültigen im Zeitlichen. So ist gleichsam Gott das „Was" der Kunst; der Mensch inmitten seiner geistigen und handwerklichen Beschränktheit bestimmt das „Wie". Daraus ergibt sich zweierlei: die Kunst als solche trägt ihre Notwendigkeit in sich unabhängig vom Künstler; dieser verkörpert die Verwandtschaft mit der Vollkommenheit nur so weit, als er sich wieder als ihr Diener betätigt. Der Künstler ist somit Werkzeug und Meister der beständigen Werte in einem. Er befreit sich zwar selbst durch sein Werk, dieses erhält aber seinen ästhetischen und ethischen Wert durch seine Kraft, die Befreiung auf andere Menschen zu übertragen. Das Zeitlose, Überpersönliche als Ziel aller Kunst ist so umfassend und stark, dass selbst der Böse immer wieder gegen seine Absicht zum Zeugen des Guten werden kann.

Auch im Film ist der Künstler — der Autor, der Regisseur, der Darsteller — nur Werkzeug. (Dass viele Filme keine Kunst darstellen, stösst die grundlegenden Überlegungen nicht um.) Doch verfällt in diesem Gebiet das Publikum mehr als in jeder andern Kunstgattung einem Irrtum, um nicht zu sagen, den Machenschaften geschäftstüchtiger Kunstagenten. Zugegeben: hier tritt die Gestalt des Darstellers besonders lebendig, körperlich an den Kunstgeniessenden heran; Grossaufnahmen auf der Leinwand ersetzen und steigern die Wirkung der plastischen Gegenwart, die dem Menschen auf der Bühne beschieden ist. Wird in einem Film nicht nur die Virtuosität der Darstellung, sondern auch die Schönheit der leiblichen Beschaffenheit (etwa als Sex appeal) als künst-